



Das Dachgeschoss im Künstlerhaus wird für einen Abend zum Wohnzimmer. Der Bassist Sven Faller (rechts) und Njamy Sitson verstehen sich nicht nur musikalisch bestens. Bild: Reitz

Harmonisch durch die Nacht

Die Künstler sind im Ausland geboren und haben Deutschland zu ihrer Wahlheimat gemacht. In der neuen Reihe „Konzert + Gespräch“ diskutiert und musiziert der in Schwandorf lebende Bassist Sven Faller im Künstlerhaus mit internationalen Gästen.

Von Louis Reitz

Schwandorf. Auf der Bühne zwei bequeme Polstersessel und ein Couchtisch mit Lampe, daneben ein Kontrabass mit diversen elektrischen Schaltern und Geräten. Auf der gegenüber liegenden Seite afrikanische Trommeln, Perkussionsinstrumente und Flöten. Der renommierte Bassist und Autor Sven Faller, der nach vielen Jahren in New York, Berlin und München seine Heimat in Schwandorf gefunden hat, präsentiert seinen ersten Gast Njamy Sitson.

Der gebürtige Kameruner ist Sänger, Multi-Instrumentalist, Komponist, Schauspieler und Erzähler. Er lebt seit Jahren in Augsburg und ist auch als Musiktherapeut tätig. Die Musik steht am Anfang. Der Rhyth-

mus der Trommel vermischt sich mit den sonoren Klängen des Kontrabasses, dazu kommt eine fast überirdische Kopfstimme und – welche Überraschung! – man glaubt Melodien von Johann Sebastian Bach zu erkennen. Die Auflösung folgt im Gespräch. Njamy Sitson ist in einer großen Stadt mit europäisch geprägter Kirchenmusik aufgewachsen. In seiner Familie wurde immer gesungen, getanzt und musiziert, Musik gehört zum Alltag des Afrikaners.

Ein Weltbürger

„Ich bin nicht Afrikaner, ich bin Weltbürger“ betont Sitson mehrmals, „meine Verwandten leben in Kamerun, Deutschland, Frankreich und Amerika“. Und er erklärt, dass Afrika ein riesiger Kontinent mit unterschiedlichsten Bräuchen und Traditionen ist. „Afrika hat 200 Völker mit unzähligen Sprachen“.

In einer Soloperformance auf einer Flöte vermischen sich Instrument und Stimme zu einer eigenen Fantasie-Sprache, dem Jazzer drängen sich Vergleiche mit dem Afroamerikaner Roland Kirk auf, der diese Spielweise in den Jazz übernommen hat. Typische Instrumente sind auch eine Bogenharfe mit vier Saiten oder das Daumenklavier. Mit ihnen knüpft

Njamy Sitson an die lange Tradition der afrikanischen Geschichtenerzähler an, Instrumente, deren Tongebung in fremde, geheimnisvolle Klangwelten entführt.

Musik ohne Grenzen

Musikkulturen der Kontinente und Jahrhunderte verschmelzen, wenn über „Mach auf mein Herz“, einer mittelalterlichen Melodie, improvisiert wird. Ein elektronisch erzeugter Loop sorgt für den ruhig schwebenden Bordunklang, mit dem Bogen intoniert Faller die Melodie, angereichert durch afrikanische Perkussion.

„Die eigenen Wurzeln werden erst in der Fremde bewusst“ stellt Faller als These in den Raum, im Dialog werden Klischees auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft. „Viele Afrikaner glauben, alle Europäer seien reich, gebildet und es gebe keine Bettler. Umgekehrt denken viele Europäer, jeder Afrikaner spiele Trommel und lebe in Armut.“

Im Gespräch erfahren wir, welche unterschiedlichen Wege es zur Musik es gibt. Da ist Sven Faller in einer „völlig unmusikalischen“ Familie aufgewachsen und hat eher zufällig zur Musik gefunden. Njamy Sitson hingegen sozialisierte sich in einem

Umfeld voller Musik. „In Afrika ist Musik funktional. Bei allen Anlässen wird Musik gemacht, gesungen und getanzt.“

In der Begegnung mit dem Geist Afrikas gewinnt auch Fallers eigene Komposition „Night Music“ neue Dimensionen. Während im Zusammenspiel mit Jazzmusikern solistische Entfaltung und Virtuosität im Mittelpunkt stehen, geht es hier um die Essenz der Komposition, angereichert durch afrikanische Elemente, auch der Korpus des Kontrabasses wird immer wieder perkussiv eingesetzt, es entwickeln sich komplexe Rhythmen.

Universelle Sprache

Mit „Positiv bleiben“ geht ein nachdenklicher Abend über die Begegnung der unterschiedlichen Kulturen harmonisch zu Ende. Der Song beginnt mit sphärischen Klängen zwischen Kopfstimme und gestricheltem Bass und mündet in ausgelassenen Rhythmen und eingängigen Basslinien. Ein Abend der Kontraste und Gemeinsamkeiten endet mit der Erkenntnis: Musik ist eine universelle Sprache und dient der Völkerverständigung. Man spürt die Botschaft, ohne dass man die einzelnen Worte versteht, Musik ist positive Energie!